



Neujahrsempfang - einmal anders

Schon mal nachts einen Sarg durch die Uni getragen? Der Portier ärgert sich wahrscheinlich heute noch, dass er keine Kamera griffbereit hatte, denn wie oft schleppen schon zwei Studentinnen einen dunklen Sarg durch die Gänge?! Wie auch immer, um das schwarze Monstrum für seinen großen Auftritt zu veredeln, musste es zwei Tage vor dem Neujahrsempfang der Uni erst einmal in das neue ÖH-Wohnzimmer gelangen, wo es dann schwarz lackiert und mit einem weißen Violinschlüssel versehen wurde. Während die Farbe tagsüber trocknete, erledigten wir als Studienvertretung der AMuWi abschließende Feinarbeit an den Bannern. Nun die letzten Hürden: 1. Sargtransport ins neue Servicegebäude, so schnell wird aus einem himmelblauen Kleinwagen ein Leichenwagen. 2. Das Mozart-Requiem musste für das ganze Gebäude hörbar gemacht werden. Gut, dass in diesem Semester ein Tontechnik-Kurs angeboten wird! Hiermit wäre bewiesen, wie praxisnah unser Studium aufgebaut ist.

Mit Flöten, Trommeln, Saxophon und Dudelsack begann die Inszenierung beim Neujahrsempfang am 15. Jänner. Der publikumswirksame Auftritt des Sarges, andächtig getragen zu Klängen des Mozart-Requiem, stellte den Höhepunkt der Aufführung dar. Doch als musikalische Untermalung war diese Einlage nicht gedacht, wie auch das Publikum bald feststellen sollte. Im Gegenteil, aufgebrachte Studierende setzten so ein Zeichen für den Erhalt des noch so jungen Studiums Angewandte Musikwissenschaft.

Auch wenn es MusikerInnen gewohnt sind, auf der Bühne zu stehen, einen Neujahrsempfang zu sprengen ist doch etwas anderes. Dank vieler KomilitonInnen aus unterschiedlichen Studienrichtungen wurde die Kunstaktion ein Erfolg. Eine humorvoll gestaltete Parte, die unter den Gästen verteilt wurde, informierte über den Misstand der Angewandten Musikwissenschaft.

Warum gerade AMuWi?

Die AMuWi gibt es erst seit 2007 und ist immer noch einzigartig im deutschsprachigen Raum. Mit dem neuen Studium wurde frischer Wind in Österreichs Musikwissenschaft gebracht, zu-

dem erschloss sich in Kärnten das Feld der zeitgenössischen Musik. Die Studierenden der Angewandten Musikwissenschaft haben durch den einmaligen Aufbau des Studiums die Möglichkeit Musik aus verschiedenen Blickwinkeln erfassen und erfahren zu können. Nachdem es sich um ein Kooperationsstudium zwischen Universität und Landeskonservatorium handelt, spielt jeder Studierende mindestens ein Instrument, erhält Unterricht in Gehörbildung und Tonsatz und musiziert in Orchestern oder Ensembles am KONSE. Auch Strukturanalyse und das bei vielen nicht so beliebte Partiturspiel sind im Studium vorgesehen. Die wis-



Die Angewandte Musikwissenschaft wird symbolisch zu Grabe getragen. Foto: Maurer

senschaftlichen Fächer werden an der Uni abgehalten und ermöglichen es, fundiert mit dem Instrument und der Musik umzugehen. Um beweisen zu können, dass die Musikwissenschaft nicht verstaubt sein muss, wird bereits während des Studiums auf verschiedene



Foto: Maurer

Berufsfelder wie Musikmanagement, Journalismus, Tontechnik oder Musikvermittlung, um nur einige zu nennen, vorbereitet.

Durch öffentliche Konzerte und Workshops tragen die AMuWis zur Belebung des Uni-campus bei. Inzwischen konnten Kooperationen mit international wichtigen Instituti-

onen wie der »Internationalen Gesellschaft für Neue Musik« oder dem »Internationalen Zentrum für zeitgenössische Musik« aufgebaut werden. Trotz einiger Anlaufschwierigkeiten hat sich nun die AMuWi an der Uni vollständig etabliert. Den Studierenden wird nun zugesichert, ihren Abschluss in Klagenfurt absolvieren zu dürfen, doch wer inskri-



biert für ein Studium, das 2013 auslaufen soll? Eine Alternative gibt es weder in Österreich noch in anderen deutschsprachigen Ländern, da nirgendwo diese Kombination aus Wissenschaft, Praxis und berufsfeldbezogenen Komponenten angeboten wird. Der Vorschlag, die AMuWi in die Ange-

wandte Kulturwissenschaft zu integrieren anstatt sie auslaufen zu lassen, ist nicht akzeptabel. Sinnvoller wäre ein Ausbau des Instituts für Kultur-, Literatur- und Musikwissenschaft - so könnte zum Beispiel Theaterwissenschaft oder Kunstgeschichte gut in diesen Bereich eingebettet werden. Wir hoffen sehr, durch unsere kleine Kunstaktion auf das Problem der AMuWi aufmerksam gemacht zu haben, denn wäre es nicht



Studentische Kunstaktion beim Neujahrsempfang 2010. Foto: Maurer

schade, ein so einmaliges Studium nach so kurzer Anlaufzeit wieder zu beenden?!

Esther Planton und Monika Laxgang

Berufsfeld Social Media / Arbeitsplatz Facebook

Social Networking und produktives Arbeiten - für viele eine unmögliche Kombination. Doch was, wenn beides Hand in Hand geht?

Social Media sind für die meisten Unternehmen Neuland: Sie sind gewöhnt monologisch per Presseaussendung mit Journalisten zu kommunizieren und Themen zu setzen. Aber durch die gesenkten Barrieren zum Publizieren von Texten kann mittlerweile jeder Meinung machen: Blogs und Twitter verändern die Öffentlichkeit, machen sie zu einer eher dialogischen Landschaft, in der Feedback, Partizipation und Kritik neue Bedeutung erlangen. Berater im Social Media Bereich steuern diese Prozesse, öffnen Unternehmen für die neuen Rahmenbedingungen und erstellen Konzepte, wie am besten mit den Zielgruppen interagiert werden kann. Ein wachsendes Berufsfeld, welches eine Passion für Kommunikation und die Verständnis der Dynamiken der usergenerierten Medien voraussetzt. Was folgt, ist ein Einblick in die professionelle Welt hinter dem usergenerierten Content.

»Hast du die nächsten Tage Zeit?« fragt mich die Stimme am anderen Ende der Skype-Verbindung. Ich bejahe - neben den paar Lehrveranstaltungen lässt sich locker noch ein wenig Produktivität für die 400 Kilometer entfernte Agentur unterbringen. »So 40-50 Stunden?« - ich freue mich, endlich mal wieder was Größeres, kein einzelner Blogbeitrag. »Wie sieht's bis Sonntag aus?«. Ich schaue

auf den Kalender - es ist Donnerstag morgen. Ich beisse die Zähne zusammen und verabschiede mich mental vom Wochenende. »Neukunde - das volle Programm. Evaluation, Facebook, Blog, Twitter, Strategie. Du bist unser Mann für Facebook.« Wir besprechen die Details, ich gehe an die Arbeit.

Ich lote das Feld aus - selten musste ich in einem so konservativen Bereich konzeptionieren. »Sehen wir, was wir da rausholen können« flüstere ich mir zu - und schaue mir erstmal die Aktivitäten der Wettbewerber an. Wenige Blogs, kaum Twitter-Accounts, nichts auf Facebook - und wenn, dann ohne Moderation und Mehrwert. Fruchtbare Böden, der die Messlatte aber nicht sinken lässt. Ich schaue mir die Website des Kunden an: PR-Sprache überall, ab und zu mal verwertbarer Content, aber großteilig das Standard-Programm - »Keine Interaktion erwünscht« scheint es mich anzuschreien. »Viel zu tun« denke ich, und mache Notizen zu Inhalten, die aufbereitet werden könnten. Ich erstelle eine grobe Gliederung und schreibe los: Erstmal die Grundlagen erklären - dialogisch rangehen, sich öffnen, Kritik zulassen. Leicht gesagt, schwer beschrieben, noch schwerer beim Kunden durchgesetzt. Wie immer. Es geht an die Detailplanung - wer moderiert mit welchem Ton?

Was belebt die Facebook-Fanpage? Wie kriegen wir die Leute zur Interaktion, bei so einem ernsten Thema? Eines ist klar: Weg von der klinisch-sauberen Kommunikation, hin zu Passion und Emotion. Ob die das in deren Marketingabteilung durchkriegen? Egal, es ist der einzige Weg.

Sonntag Nachmittag, ich fühle mich ausgezehrt. Aber das Papier steht. Und es ist gut. Jetzt aber mal an die frische Luft. Ich ziehe die Schuhe an, höre beim rausgehen Skype klingeln. Ich drehe wieder um.

Christoph Bauer

Impressum

Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlegerin: Plattform Unabhängiger Studierender an der Uni Klagenfurt

Redaktion: Christoph Bauer, Cornelia Sattler, Doris Weidner, Esther Planton, Monika Laxgang, Christoph Wurzer, Stefan Sagl, Sreeram Kumar Bhagavatula,

Kontakt:
Universitätsstraße 65-67, 9020 Klagenfurt
E-Mail: plus@pluspunkt.at
Web: www.pluspunkt.at



India meets Austria

We live in a society that has made »nostalgia« a marketable commodity in terms of cultural exchange and gives up the notion to live with all one's soul, with all one's goodness and righteousness, just to establish and support an ignorant and wasteful way of life. According to this view, a product of mixed culture that can be applied to any cultural, religious and sociological subject, gives eminent energy. To fulfill that kind of vision, a group of Indian students of the University of Klagenfurt, empowered by the support of the team of the PLUS Platform of Independent Students, initiated the event called INDIA MEETS AUSTRIA (IMA). The »India meets Austria«- is an international cultural event held between different nations led by Austrians and Indians. The word itself shows an outward impression through which one can feel ebullience, excitement, entertainment and even taste the delicious and delightful spice of cultures coming together. The aim of the event is to promote the cultural exchange and expertise through formal as well as informal interactions among our eminent and distinguished university personnel and international students. It is there to not only help them understand the various contemporary challenges on cultural, corporate and industry level but also to make sustainable relations at a cross-country level.



Foto: Sai Pavan Kumar Veeranki

On the same charge this event also takes collaboration to new heights and involves great experiences for everyone involved. In early December, we came together to celebrate that kind of intercultural event for the second time. Taking place in the aula of the



Foto: Sai Pavan Kumar Veeranki



university, the show included several traditional and modern dances, performed by Indian and Austrian students. The happenings on the stage were accompanied by a rich choice of spicy Indian food. The interest in such kind of collaboration between cultures was proven by the big audience, which cheered up after every performance. At the end a speaking choir chanting »India meets Austria« filled the whole room. The evening was finished with the tunes of DJ Head, who combined Indian beats with western smashups. The event merges different cultures and traditions of different nations especially between Indian and Austrians and depicts the integration between them. It also increases the diversity, includes understanding cultural values and customs other than one's own and is one of the best ways to broaden everyone's perspectives. The IMA Event generates a sphere of exchange of everyone's lifestyle, background, origin, beliefs/values, expressions or laws. Through the act of adding one thing to another the event educates, stimulates, espouses the diversity of people, promotes the fine arts, or lends itself to the broadening of perspectives.



Foto: Sai Pavan Kumar Veeranki



Foto: Cornelia Sattler

With that strong eagerness Indian students at Klagenfurt and with the support of the PLUS come out with a new feel and sense 'India meets Austria' with full of style, spirit and spice.

Sreeram Kumar Bhagavatula

Arbeit(en) im Team

Um ein Studium – egal ob Bachelor/Master/Diplom- oder ein Doktorat abschließen zu können, bedarf es mindestens einer großen Abschlussarbeit. Wer sich dann etwas umschaute wird schnell fündig: Die Abschlussarbeit im Team zu verfassen. Denn grundsätzlich ist es rechtlich möglich, Abschlussarbeiten in einer Gruppe zu schreiben, solange eine klare Beurteilungsgrundlage gegeben ist. Es muss also für den Prüfer oder die Prüferin klar ersichtlich sein, wer in der Arbeit was gemacht hat. Dies eignet sich besonders für Diplomarbeiten, da deren Umfang oft ca. 100 Seiten umfassen, ist aber prinzipiell für Bachelor- oder Masterarbeiten etc. auch möglich. Teamarbeiten bieten zahlreiche Vorteile: Teamfähigkeit wird erlernt und angewandt und ist nicht bloß eine leere Worthülse im Lebenslauf. Außerdem können durch die Zusammenarbeit interessantere Forschungsergebnisse produziert werden. Nachteile: Wenn das Team nicht gut miteinander klar kommt, fließt viel Energie in die Bereiche wo es „menschelt“. Nicht jeder oder jede fühlt sich in einem Team wohl und wer am besten ganz alleine arbeitet, wird sich wohl auch alleine am Schreibtisch wohl fühlen. Frau Univ.-Prof. Mag. Dr. Larissa Krainer vom Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft ist eine starke Befürworterin von Teamarbeiten: »Die Probleme, mit denen sich die Wissenschaft beschäftigt, werden auch immer komplexer. Auch in der Wissenschaft geht man immer mehr dazu über, in Teams zu arbeiten«, so die Professorin.

Christoph Wurzer

Studierendenprotest – eine Zwischenbilanz

Immer wieder wird die Frage laut: »Was hat euch das Ganze eigentlich gebracht oder ist irgendetwas bei den Protesten herausgekommen«. Der Versuch einer Schnell-Antwort, für diejenigen die ebensolche Fragen stellen:



Foto: Rachor

Ein neues Selbstbewusstsein. Und ein klarer Ausbruch aus der sonst so üblichen »Diktatur der Angepassten«: Nach jahrzehntelangem Zusehen und dem Gefühl der »Ohn«-Machtlosigkeit hat eine junge Generation endlich die Zügel in die Hand genommen. Bestens organisiert, breit vernetzt sowie über sämtliche Partei- oder Ideolo-

Ein wenig Geld. Für Klagenfurt 1,3 Mio. EUR. Eigentlich die unwichtigste Facette aber sehr hilfreich für diejenigen, die Erfolge zum Angreifen brauchen. Ziel bleiben allerdings die 2% vom Bruttoinlandsprodukt – die Vorgabe der EU und wahrscheinlich das Mindeste, damit Österreich zukünftig nicht in diversen Sümpfen untergeht.



Foto: Rachor

giegrenzen hinweg wurde Studienkultur lebendig – auch in Klagenfurt. Dass schafft nicht nur ganz neue Gestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten sondern ist für viele nebenbei auch ein ziemlich gutes Gefühl.

Bildung wurde Thema. Und wird es bei den nächsten Wahlen noch immer sein, damit die Politik nicht mehr um klare Handlungen herumkommt und sich aus der Verantwortung laviert. Dasselbe gilt natürlich auch für den oder die Wählerin.



Foto: Rachor

Eine neue Ministerin. Man sagt zwar, es kommt selten was Besseres nach aber vielleicht stirbt die Hoffnung doch zuletzt. Eigentlich egal - denn die Bildungsdiskussion muss soundso mit der Spitze des Staates – also mit Faymann/Pröll oder der Krone geführt werden. Auf den Weg dahin werden wir aber sich auch mit Frau Karl unseren Spass haben. Die Studierenden (auch die in Klagenfurt) sind auf alle Fälle bereit.



Foto: Huna

Stefan Sagl

Das sind wir...

»Die engagierte« Ines Kavalirek

Unsere Ines ist eine engagierte, vielseitige und starke junge Frau. Umso mehr freuen wir uns, dass sie ein aktives Mitglied der PLUS ist. Vor ihrem Studium der Technischen Mathematik hat sie eine Ausbildung als Kindergärtnerin und Horterzieherin abgeschlossen. Diese Ausbildung ist aber auch bei der Arbeit in der ÖH und der Studienvertretung ab und an von großem Nutzen.

tun, dennoch nimmt sie sich die Zeit zahlreiche Projekte umzusetzen. So hat sie durch ihren Einsatz wesentlich dazu beigetragen, dass die Veranstaltung »India meets Austria« wieder stattfindet und auch diesmal ein Erfolg wurde.



Bei diversen Veranstaltungen und Aktionen, ist nicht nur ihre soziale Ader sondern auch ihre Ansammlung an Bastelmaterial von Vorteil. Immer wieder zaubert sie diverse Banner, Flaggen oder Plakate hervor, oder lädt zum Bastelabend ein, um ein Statement zu verkünden oder unsere Fußballmannschaft zu unterstützen.

Als Mitglied der Curricularkommission und der Studienvertretung in der Mathematik hat sie vieles zu

Aber auch als 2. Stellvertretende ÖH-Vorsitzende setzt sie sich für die Studentinnen und Studenten ein und versucht stets die Studienbedingungen zu verbessern.

Cornelia Sattler

Das Leben steckt voller Überraschungen ...

... sei darauf vorbereitet!

Du bist viel mit Freunden unterwegs, hast deine erste Wohnung bezogen und bist stolz aufs eigene Auto – das Leben ist einfach gut! Wer will sich da schon Sorgen um die eigene Sicherheit machen müssen?

Für den Fall der Fälle bietet die Kärntner Jugendversicherung umfassenden Schutz in jeder Lebenslage. Zu einem fairen Preis - für alle von 15 – bis 27!

Infos unter www.klv.at

KÄRNTNER LANDESVERSICHERUNG